

mōt, de kreeg een Klap, un keen lütten, teuf een bitten. Jetzt kiekt he ganz anners in de Welt, grōt gewaltig ober't Heilg'engeistfeld: (: Plunn' un Knaken. :)

Donnerwetter dūt Huus is mal sien, (: dat is sicher; :) sien Besiher mut von Adel sien, (: ja, dat mut he. :) Ja, sien Wadder, de stunn an de Bōrs, schree da, wie du dat ook hūtt noch hörst: (: Ruddledmuddel! :)

Dp den Wall da geiht een stramme Deern, (: ja, da geiht se, :) un een ooie Herr folgt ehr von feern, (: ja, dat deiht he, :) an so'n düstre Eck faat he ehr um; se gist em een Bar un segt: „Mien Jung, (: kannst man steiten.“ :)

De Hannemann, de kreeg wat an de Snuut, (: ja, dat kreeg he, :) uut Sleswig-Holsteen smeeten se em ruut, (: ja, dat behn se, :) de Engelsmann steiht em keen bitten bie, un wūthend draucht de Dān: „Sck geef vor die (: keen Dubbelschilling.“ :)

Sūh de Dam, wie dreiht se sich so sien, (: ja, se dreiht sich, :) segt de Straten mit ehr Crinolin, (: ja se segt se. :) Doch an Sūnddag bloß drigt se so'n Kleeed, in der Boch' drigt se, so wie ick weet, (: Būtt un Stuern. :)

In' Theater sūnd se all gerōhrt, (: ja, dat sūnd se, :) wiel Franz Moor ward in den Thorn affōhrt, (: ja, dat ward he, :) alles weent snapplange Thran dabie, da verlangt Jan op de Gallerie: (: lütten Swatten. :)



Drei Lieder.

239

Die Nähmaschinen jetzt floriren.
Ich liebte einst und war so glücklich.
Um stets heiter und glücklich zu leben.

Hamburg. Druck von J. Kahlbrock Bwe., Grünefood 52.

Das Erste.

Wo du nicht bist, Herr Organist, da
schweigen alle Flöten.

Verfaßt von Gustav Lyser.

Eigenthum von Jacob Jacobsen.

Die Nähmaschinen jetzt floriren Auch hier in Hamburg wirklich ganz enorm! Man läßt sie sich hübsch patentiren und loben auch in der „Reform.“ Schlimm steht es darum in den meisten Fällen Auch mit den vielen armen Nähmamsellen, Wenn ihnen die Maschine fehlet.

Gesprochen: „Sie müssen sich eine Nähmaschine anschaffen!“ heißt es immer, aber:

Wo du nicht bist, Herr Organist, geht manche
Näth'rin flöten!

Kommt fremdes Militair gezogen Nach Hamburg oder seine Nachbarstadt, Ist ihnen jede Frau gewogen und alles zum Empfang parat. Die Krieger, die so schmucl wie Gliederpuppen, Traktirt man mit den allerbesten Suppen, Damit sie hübsch zufrieden bleiben.

Gesprochen: Den Dienstboten ist das ganz lieb, denn auf diese Weise bekommen sie auch einmal wieder ordentliche Suppe; sowie aber die Einquartirung schwindet, heißt es gleich:

Wo keine schmucken Krieger sind, geht auch die
Suppe flöten.

Es giebt bei uns manch' weiblich Wesen, Das sagt: „Ich arbeite auf der Fabrik!“ Doch ist es oft ein schlimmer Beseu, Der auf dem Walle sucht sein Glück. Sie fischen Abends, als gefall'ne Engel, Sich auf dem Walle manchen dummen Bengel Und machen so Fabrikarbeiten.

Gesprochen: Wo bleibt da die Moral? aber freilich: Wo so Fabrikgeschäfte blüh'n, geht die Moral schnell flöten.

„Gewerbefreiheit!“ hört man's schallen, Und Jubel tönt in manchem Bürgerhaus! Die stärksten Böpfe müssen fallen Und jede Noth ist endlich aus. Die Industrie, sie wird sich neu beleben, Und auch der Handel ganz bedeutend heben; Doch denk' ich mir dabei im Stillen: Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten.

Die Patti hat Concert gegeben, Nach Wörmer zogen ganze Schaaren hin. Es war ein wunderbares Streben, Zu hören diese Sängerin. Auch mich ergriff ein pattiges Verlangen, Zu Wörmer wär' ich gerne hingegangen; — Doch leider fehlen die Moneten!

Gesprochen: Ich konnte die Patti nicht hören und brummte in meiner Stube:

Wo du nicht bist, Herr Organist, wird keine Patti flöten!

In einer Stadt kam das Theater Nun diesen Winter völlig auf den Hund! Auch rührte bald ein Declamator Mit großer Fertigkeit den Mund. Er sagte immer, daß die frommen Christen Der Kirche freudig Opfer bringen müßten, Dann kämen sie auch in den Himmel!

Gesprochen: Es ist freilich eine schöne Sache, wenn man sich durch Geld das Himmelreich erwerben kann, aber ich zweifle, daß ich jemals dieser Seligkeit theilhaftig werde, denn:

Wo du nicht bist, Herr Organist, geht selbst der Himmel flöten!

Man kann oft in der „Nachricht“ lesen: „Ein junges Mädchen wünscht sich einen Mann!“ Er wähnt wird auch ihr sanftes Wesen Und daß sie prächtig kochen kann. Vier Wochen läßt sie täglich inseriren, Und doch will Keiner auf sie reflectiren; Das Mädchen wird eine alte Jungfer.

Gesprochen: Das kommt aber daher, weil sie vergaß, 10.000 Thaler als Aussteuer zu bemerken und:

Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten.

Die Conscriptio macht vielen Söhnen In jedem Jahre nicht geringe Pein, Sie wollen Gott Merkur nur fröhnen Und nicht Kartoffelschäler sein. Die Geldbegabten können freilich lachen Und brauchen nicht den Schwindel mitzumachen, Sie kaufen einen Stellvertreter.

Gesprochen: Da steht nun in dunkler Winternacht so ein armes Stiefkind Fortuna's auf dem Posten und singt zähnelappernd:

Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten.

Das Zweite.

Ich liebte einst und war so glücklich, kannte nicht der Liebe Schmerz, schwur ihm Treue, dem Geliebten, schenkte ihm mein ganzes Herz.

Doch bald schwanden, ach, die Freuden, Trennung war mein hartes Loos; Gram und Kummer, bittere Leiden machten mich ganz freudenlos.

So du einst im fremden Lande glücklich in der Liebe bist, so gedenk', daß die Untreue deines Mädchens Herze bricht.

Ach könnt' ich dich noch einmal sehen, nur noch einmal küssen dich, und an deiner Seite stehen, o, wie glücklich wär dann ich.

Ach, hätt' ich dich nie gesehen, o, wie glücklich könnt' ich sein, froh könnt' ich durch's Leben gehen, was mir jetzt unmöglich ist.

Froh wollt' ich die Sonn' begrüßen, Abends spät des Mondes Licht; doch jetzt meine Thränen fließen, dich vergessen kann ich nicht.

Doch Glück und Freud auf deinen Wegen, alles Gute dir wünsch ich, dich begleite Gottes Segen, wenn der Gram verzehrt einst mich.

Das Dritte.

Um stets heiter und glücklich zu leben, Will ich, Freunde, die Lehre euch geben: Ob die Sonne auch scheint von oben, Wenn Regen und Stürme auch toben, (: Scherzet, trinket, verbannet die Sorgen, Nur die Gegenwart nehmet in Acht, :) (: Ja in Acht, :) (: Singet, küßet und denkt nicht an morgen, da noch heute die Freude uns lacht. :)

Last uns fröhlich die Jugend genießen, Freud' und Lust oft so rasch uns verfließen, Zieht das Alter uns über den Nacken, Will neidisch ein Schreiner uns packen: Scherzet, trinket, u. s. w.



Drei Lieder.

D Satans Angst und Noth.
Hört ihr nicht den Ruf erklingen.
Ich bin 'mal spazieren gewest.

Hamburg. Druck von F. Kahlbrock Bwe., Grünefood 52.

Das Erste.

Die Löwe ihm ist död.

Von G. Feldmann.

Verlags-Eigenthum.

„D Satans Angst und Noth, die Löwe sie sind död, die dort in Flensburg stand, zu Deutschlands Hohn und Schand.“ So singt voll Schmerz der Gammel Sören Sörensen im Land. Der arme Leu in Flensburg, er steht nun nicht mehr hoch, er ist ganz tief gefallen so wie der Dannebrog. O armer danske Leu, mit dir ist es vorbei! o weh! o weh! o weh!

Das Schleswig-Holstenland, das drückte, wie bekannt, der Däne bis auf's Blut in schrankenloser Wuth; er glaubte zu vernichten ganz den alten deutschen Muth. Doch ist ihm schlecht bekommen die arge Prahlerei, es machten deutsche Waffen Land Schleswig-Holstein frei. O armer danske Leu &c.

Der Dannewirke Macht, sie stand in stolzer Pracht, sie drohte blut'ger Mord dem deutschen Heer vom Nord; doch von den Dannewirken floh der Däne feige fort. So zogen Oestreichs Krieger in Schleswig siegend ein,